

Der Geist und das Gedächtnis

Die Johannesoffenbarung als prophetische Erinnerung an Jesusworte

Daniele Tripaldi

Die Relevanz der einzigen zum Kanon gehörenden urchristlichen ‚Apokalypse‘ für die Rekonstruktion der Jesusüberlieferung in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts n.Chr. wurde trotz des textlichen Befunds bisher meist verkannt oder einfach ignoriert¹. Immerhin weiß der Seher Johannes selbst von Prozessen mündlicher Tradierung zu berichten, wenn er schreibt: *μνημόνευε οὖν πῶς εἴληφας καὶ τήρει* (Apk 3,3). Das *πῶς* ist nicht mit „wie“, „auf welcher Weise“ oder Ähnlichem zu übersetzen, sondern hat hier die Bedeutung „was“ und leitet einen indirekten interrogativen Nebensatz als Objekt von *μνημόνευε* ein.² Es geht dann direkt um etwas, an das der Engel der Gemeinde aufgefordert wird, sich zu erinnern.

Der Vergleich mit Apk 2,25f. und 3,8ff. erhellt und bestätigt zugleich diese Deutung, vielleicht darauf hinweisend, was für einen historischen extra-

¹ Einige Ausnahmen: M. É. BOISMARD, *Rapprochements littéraires entre l'évangile de Luc et l'Apocalypse*, in: J. Schmid/A. Vögtle (Hg.), *Synoptische Studien* (FS Wikenhauser), München 1953, 53–63; L. A. VOS, *The Synoptic Traditions in the Apocalypse*, Kampen 1965; R. BAUCKHAM, *Synoptic Parousia Parables and the Apocalypse*, NTS 23 (1977), 162–176; J. ROLOFF, „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an“. Beobachtungen zur Überlieferungsgeschichte von Offb 3,20, in: H. Frankenmölle/K. Kertelge (Hg.), *Vom Urchristentum zu Jesus* (FS J. Gnilka), Freiburg 1989, 452–466; U. VANNI, *L'Apocalisse e il vangelo di Luca*, in: D. Marconi/G. O'Collins (Hg.), *Luca-Atti. Studi in onore di P. E. Rasco*, Assisi 1991, 15–37; A. YARBRO COLLINS, „The Son of Man“ Tradition and the Book of Revelation, in: J. H. Charlesworth (Hg.), *The Messiah. Developments in Earliest Judaism and Christianity*, Minneapolis 1992, 536–568; G. SEGALLA, *La memoria simbolica del Gesù terreno nel libro dell'Apocalisse*, LASBF 50 (2000), 115–141; D. TRIPALDI, *Gesù di Nazareth nell'Apocalisse di Giovanni. Estasi, profezia, memoria*, Brescia 2010, 95–176; P. T. PENLEY, *The Common Tradition Behind Synoptic Sayings of Judgement and John's Apocalypse. An Oral Interpretive Tradition of Old Testament Prophetic Material*, London/New York 2010.

² Vgl. Mk 4,30; 5,16; 12,26; Lk 8,18 und Mk 4,24; Lk 10,10; P.Oxy 939, 12f.23f.. Vgl. H. LJUNGVİK, *Zum Gebrauch einiger Adverbien im Neuen Testament*, *Eranos* 62 (1964), 26–39, bes. 31–33.

textuellen Bezug das πῶς in 3,3 haben mag, den λόγος bzw. die ἔργα Jesu, und zwar als mündlich überliefertes Gut vorgestellt: geradezu als *termini technici* geltend, bezeichnen εἰληφας und ἤκουσας die eine Phase des Hörens bzw. Empfangens (vgl. Joh 17,8; 1 Kor 11,23 und 15,1,3; Gal 1,9,12; Phil 4,9; 1 Thess 2,13 und 4,1), die zwei koordinierten Imperativen, μνημόνευε und τήρει, dagegen, die der Erinnerung und Aufbewahrung des Gehörten bzw. Empfangenen (vgl. Joh 15,20 und 16,4; Apg 20,35; Papias nach Eus. h.e. 3,39,15; Pol. Phil. 2,3; 2 Clem 17,3; EpJac [NHC I,2] II 8–21, und Mt 28,20; Mk 7,9 v.l.; Joh 8,51,55; 14,23; 17,7f.; Jos. Vita 361b; 3 Kor 3,4f.).³ Wie ich anderen Orts gezeigt habe, stehen die beiden Ausdrücke λόγος bzw. ἔργα μου im Munde des von Gott und Christus gesandten Engels (Apg 1,1) für die Chiffre der prophetischen Verkündigung Jesu und seiner an die Gemeinden zu tradierenden bzw. schon tradierten Botschaft, die sie am Anfang gehört und empfangen haben, der sie wohl ihren Ursprung verdanken und die sie jetzt in ihrer Umgebung bewahren und verwirklichen sollen.⁴ Etwas Ähnliches hat möglicherweise Paulus selbst als παραγγελία διὰ τοῦ κυρίου Ἰησοῦ zuerst persönlich in Thessaloniki weitergegeben und dann in seinem ersten Brief an die Thessalonicher kurz wiederholt (1 Thess 4,2; vgl. auch 4,5–9,15 und 5,1f.).⁵

Alles in allem geht aus diesen Überlegungen als vorläufiger Schluss und Arbeitshypothese hervor, dass der Engel bzw. der Seher und seine Adressaten Kenntnis von mündlich überliefertem, als Jesusworte umlaufendem Gut gehabt und geteilt haben. Die Johannesoffenbarung setzt diese Kenntnis von Jesus voraus; diesen Jesus müssen wir jetzt aus dem Text selbst herausarbeiten – allerdings ist dies nur mit einigen wichtigen Einschränkungen möglich.⁶

³ Zu dem Gebrauch des Verbs μνημονεύω in Einleitungsformeln von Jesusworten und dessen literarischen Belegen vgl. H. KOESTER, *Synoptische Überlieferung bei den apostolischen Vätern*, Berlin 1957, 5f., und ders., *Ancient Christian Gospels. Their History and Their Development*, London/Philadelphia 1990, 32f.66.189.

⁴ TRIPALDI, *Gesù di Nazareth* (s. Anm. 1), 179–184.

⁵ S. dazu L. WALT, *Paolo e le parole di Gesù. Frammenti di un insegnamento orale*, Brescia 2013, 75–85, bes. 86f.

⁶ Die Auslassung von fünf von VOS, *The Synoptic Traditions* (s. Anm. 1), 218f., als Jesusworte angegebener Stellen (Apg 6,4; 11,6; 13,10; 17,4; 18,4), habe ich in TRIPALDI, *Gesù di Nazareth* (s. Anm. 1), 111 Anm. 60, begründet. Nun verzichte ich darauf, auf die schon untersuchten, mit guten Gründen annehmbaren Anspielungen an die auch als ‚synoptische Apokalypse‘ belegten Jesusüberlieferungen nochmal einzugehen: s. dazu D. TRIPALDI, „Apocalisse sinottica“ e Apocalisse di Giovanni: verso un confronto, in: M. Pesce/M. Rescio (Hg.), *La trasmissione delle parole di Gesù nei primi tre secoli*, Brescia 2011, 143–169.

1. Die erste Seligpreisung (Apk 1,3)⁷

Drei frühchristliche Schriften überliefern einen Makarismus, dessen Wortlaut mit dem der Seligpreisung am Anfang der Johannesoffenbarung übereinstimmt. Zwei dieser Texte legen ihn direkt in den Mund Jesu.

Die folgende Übersicht soll die auftretenden lexikalischen und syntaktischen Übereinstimmungen aufzeigen.

Apk 1,3	Lk 11,28	EvThom 79	Herm sim 5,3,9
μακάριος ὁ ἀναγινώσκων καὶ οἱ ἀκούοντες τοὺς λόγους τῆς προφητείας καὶ τηροῦντες τὰ αὐτῆ γεγραμμένα	μενοῦν μακάριοι οἱ ἀκούοντες τὸν λόγον τοῦ θεοῦ καὶ φυλάσσοντες	Selig sind diejeni- gen, die das Wort des Vaters gehört und wahrlich be- wahrt haben	ὅσοι ἐάν ἀκούσαντες αὐτὰ τηρήσωσι μακάριοι ἔσονται

In Apk, Lk und EvThom bleibt der formelle und syntaktische Kern des Spruchs besonders stabil: dem Adjektiv μακάριος *lneiat-* folgen die beiden pluralen substantivierten Partizipien von ἀκούω *lsōt^m* und τηρέω bzw. φυλάσσω *l(h)areh e-*, den Akkusativ von λόγος im Singular bzw. Plural regierend. Der Hirt des Hermas geht dagegen seinen eigenen Weg, mit einem dem Hauptsatz (μακάριοι ἔσονται) vorangestellten, das Partizip ἀκούσαντες und den Konjunktiv τηρήσωσι einleitenden unbestimmten Relativsatz als Subjekt; als Objekt steht das Neutrum αὐτὰ, das die Vorschriften des Engels insgesamt zusammenfasst (vgl. vis. 5,1.5–7). Aus dem Vergleich ergibt sich, dass unsere Autoren aus gemeinsamen Stoff schöpfen; und das führt mich zu der Annahme, dass Apk und der Hirt des Hermas auf einen als Jesuswort verbreiteten, als solches auch von Lk und EvThom tradierten Makarismus anspielen. Dies gilt umso mehr, als andere enge Parallelen außerhalb der Jesusüberlieferung fehlen und das Paar ἀκούω-τηρέω bzw. φυλάσσω viel seltener in ähnlichen Formulierungen erscheint als die gewöhnlichen ἀκούω und ποιέω (vgl. Joh 12,47 mit Mt 7,24; Lk 6,47 und 8,21; Röm 2,13; Jak 1,22–25).

Da Johannes das Wort Gottes mit seinen eigenen Visionen und deren prophetischen Verschriftlichung, d.h. der Johannesoffenbarung selbst, gleichsetzt (vgl. Apk 1,2 und 22,6f.10.18–20), gilt jetzt die in den neuen literarischen und historischen Kontext eingearbeitete Seligpreisung nicht nur den Hörern, sondern auch dem Leser, der den versammelten Gemeinden den Text vorle-

⁷ Vgl. dazu VOS, *The Synoptic Traditions* (s. Anm 1), 54–60, und VANNI, *L'Apocalisse* (s. Anm. 1), 18–20.

sen wird. Den damit zur Sprache kommenden zweigliedrigen Prozess des Vorlesens bzw. Hörens und Bewahrens macht die sofort folgende Begründung des Makarismus zu einem auf der Schwelle der einbrechenden Erneuerung aller Dinge stattfindenden und damit eschatologisch entscheidenden Geschehen.

2. Die Nähe der Zeit (Apk 1,3; 22,10)⁸

In der urchristlichen Literatur kommt die Naherwartung mehrfach zum Ausdruck; variiert werden dabei meist die Realien, deren Nähe behauptet wird: die Zeit der Früchte (Mt 21,34), der Herr (Phil 4,5 und 1 Clem 21,3), der Sommer bzw. die Herrschaft Gottes (Lk 21,30f.; vgl. Mk 13,28f. und Mt 24,32f.), die Ankunft des Herrn (Jak 5,8), das Ende aller Dinge (1 Pet 4,7). Umso mehr fällt dann die fast genaue Entsprechung von Apk 1,3 (vgl. auch 22,10) mit Lk 21,8 auf:

Apk	Lk
ὁ γὰρ καιρὸς ἐγγύς	ὁ καιρὸς ἤγγικεν

Dafür bieten auch die alttestamentlichen Stellen, die zwar urchristliche Formel beeinflusst haben (vgl. z.B. Ez 7,4.12 LXX e Dan 7,22 mit Röm 13,11f. und Barn 21,3, auf der einen Seite, und Mk 1,15 e Mt 12,29 // Lk 11,20, auf der anderen), keine echte Parallele.⁹

Lk legt den Satz den falschen Propheten in den Mund, die im Namen Jesu kommen und sich selbst als seine Gesandten vorstellen, seine Worte nachahmen und seine Botschaft der nahen Herrschaft Gottes verkündigen werden (vgl. Mk 1,14f. // Mt 4,17 und Mt 10,7 // Lk 10,9; Lk 10,11 sowie 21,30; Just.

⁸ Dazu VOS, *The Synoptic Traditions* (s. Anm 1), 178–181.

⁹ D. E. AUNE, *Revelation 1–5*, Dallas 1997, 21, hebt die formal enge Beziehung zwischen Apk 1,3 und Lk 21,8 hervor, plädiert aber für die Hypothese einer gemeinsamen Abhängigkeit unserer Stellen von Dan 7,22, wo das Aramäische *zmn' mt'* von Theodotion mit ὁ καιρὸς .εἰθασεν von der Septuaginta mit ὁ καιρὸς .ἐδόθη übersetzt wird. Dagegen muss man bemerken, dass die Septuaginta fünf der insgesamt acht Belege von *mt'* in der hebräischen Bibel ganz frei wiedergibt, nur zwei davon (Dan 4,8.19) mit ἐγγίζω, während Theodotion ganz konsequent allein das genauere φθάνω gebraucht (vgl. M. CASEY, *Aramaic Sources of Mark's Gospel*, Cambridge/New York/Melbourne 1998, 27). Die Relevanz der targumischen Stelle für die vorgeschlagene Gleichstellung *ng'-mt'*- ἐγγίζω hat schon M. BLACK, *An Aramaic Approach to the Gospels and Acts*, Oxford 1954, 260–262, beschränkt. Die beiden Entsprechungen *mt'*- ἐγγίζω, und ἐγγίζω - φθάνω sind dann nicht so einfach, bzw. so direkt zu postulieren. S. auch J. D. G. DUNN, *Jesus Remembered*, Grand Rapids 2003, 407–408, mit weiterer Literatur.

dial. 51,2).¹⁰ Zwei Spuren dieser Botschaft hat wahrscheinlich auch der Seher Johannes bewahrt: Apk 11,15.17f. (die Königsherrschaft Gottes über die Welt und die damit gleichzusetzende Zeit der Wiederherstellung der Gerechtigkeit sind gekommen);¹¹ Apk 14,6f. (das ewige Evangelium ist nichts anderes als die zur Zeit des bevorstehenden Gerichts immer noch gültige Aufforderung zur Gottesfurcht und -verherrlichung, d.h. zur μετάνοια vor dem kommenden Zorn, wie schon in den sieben Sendschreiben oft thematisiert).¹² Ähnliches – die Erfüllung des καρπός und die Nähe (ἤγγικεν) der Königsherrschaft Gottes; die eschatologisch dringende Notwendigkeit der Umkehr (μετανοεῖτε) und des Vertrauens auf das εὐαγγέλιον – fasst der markinische Abriss des von Jesus verkündigten „Evangeliums Gottes“ zusammen (Mk 1,14f.; vgl. Mt 4,17, ohne jeglichen Bezug auf das Evangelium).¹³ Diese kurze Vorstellung der Botschaft Jesu gilt als redaktionelle Komposition des Markus und folgt der Form nach alten Entwürfen der Missionspredigt (s. Mk 6,12; 1 Thess 1,9f.; Apg 14,15–17 und 17,24–31; Hebr 6,1f. und 11,6);¹⁴ zugleich aber erweist sie sich als Zusammenfügung von verschiedenen, in der Spruchüberlieferung verstreuten Fragmenten und Motiven, die eine zentrale Rolle in der Verkündigung Jesu gespielt haben.¹⁵

Die hervorgehobenen Übereinstimmungen zwischen Apk 14,6f. und Mk 1,14f. machen dann den Schluss plausibel, dass Johannes Kenntnis solcher

¹⁰ S. dazu J. P. MEIER, *A Marginal Jew. Rethinking the Historical Jesus II: Mentor, Message and Miracles*, New York/London/Toronto/Sydney/Auckland 1994, 431–434; G. THEISSEN/A. MERZ, *Il Gesù storico. Un manuale*, Brescia 1999, 329.464; E. NORELLI, *Considerazioni di metodo sull'uso delle fonti per la ricostruzione della figura storica di Gesù*, in: E. Prinzivalli (Hg.), *L'enigma Gesù. Fonti e metodi della ricerca storica*, Roma 2008, 19–67, bes. 39. Zur Sprache der Königsherrschaft Gottes in der urchristlichen Literatur und ihrem jesuanischen Kolorit, s. auch DUNN, *Jesus Remembered* (s. Anm. 9), 383–387, der folgende Beispiele erwähnt: die Königsherrschaft „ist nah gekommen“, „wird kommen“, „ist hereingebrochen“, muss „gesucht werden“, wird „ergriffen“, „erleidet Gewalt“ (387).

¹¹ Aus dem Vergleich mit der Parallelstelle Apk 19,6f. geht hervor, dass in Apk 11,15, das ἐγένετο die Bedeutung von ἦλθεν hat, wie oft der Fall im Griechischen der römischen Zeit ist (s. Apk 1,9; Act 13,5; 2 Tim 1,17; Jos. Ant X 269; Plut. Ages 18,1 und Pomp. 42, 5).

¹² Vgl. Apk 16,9 mit 2,5.16.22f. und 3,3.19f. Die Aufforderung zur metavnoia stellt ein fest in der Jesusüberlieferung verwurzelt Motiv dar: DUNN, *Jesus Remembered* (s. Anm. 9), 498–500.

¹³ Vgl. K. BERGER, *Theologiegeschichte des Urchristentums. Theologie des Neuen Testaments*, Tübingen/Basel 1995, 613.625.

¹⁴ Zur Diskussion und weiteren Literatur, s. MEIER, *A Marginal Jew II* (s. Anm. 9), 430–431. Vgl. auch BERGER, *Theologiegeschichte* (s. Anm. 13), 387–388.389–390.613–614.

¹⁵ S. dazu THEISSEN/MERZ, *Il Gesù storico* (s. Anm. 9), 319.464, und DUNN, *Jesus Remembered* (s. Anm. 9), 384–385.407–408.437–439.

Entwürfe gehabt haben muss, aus der er wahrscheinlich auch den Bezug auf den Logos geschöpft haben mag.

3. Der Ruf zum Hören

Die sieben Sendschreiben diktiert der dem Johannes erschienene Engel direkt im Namen Jesu als dessen persönlicher Bote (vgl. Apk 1,10–20 mit 1,1). Kein Wunder, dass man in seiner mimetischen Sprache fast wörtliche Anspielungen auf Jesusworte findet. Davon ist die sogenannte Weckformel vielleicht der am weitesten belegte *logos* (s. auch EvMar [BG 1] VII 8–9.VIII 10–11 und die Simon Magus zugeschriebene Offenbarungsschrift nach Ps.-Hipp, Ref VI 16 1).

Apk 2,7; 13,9	EvThom 8,4	Mt 11,15	Lk 8,8	Mk 4,9.23
2,7: ὁ ἔχων οὖς ἀκουσάτω ¹⁶	Wer Ohren hat zu hören, der möge hören ¹⁷	ὁ ἔχων ὄτα ἀκουέτω ¹⁸	ὁ ἔχων ὄτα ἀκουεῖν ἀκουέτω ¹⁹	4,9 : ὃς ἔχει ὄτα ἀκούειν ἀκουέτω
13,9: εἰ τις εἶχει οὖς ἀκουσάτω				4,23: εἰ τις ἔχει ὄτα ἀκούειν ἀκουέτω ²⁰

Die Formel ist in der kanonischen und nicht-kanonischen Parabelüberlieferung verankert und dient dem Zweck, den hermeneutischen Prozess in Zusammenhang mit den enigmatischen Erzählungen Jesu in Gang zu setzen.²¹ Das Objekt des Hörens – und des Interpretierens – kann man in der Apk als die Visionen selbst, d.h. das ekstatische Erlebnis des Johannes, und die daraus gewachsene Offenbarung Jesu näher bestimmen („was der Geist den Gemeinden sagt“: Apk 1,1–3.9; 14,13; 22,16f.).

¹⁶ Vgl. auch 2,11.17.29; 3,6.13.22.

¹⁷ Vgl. auch 21,10; 24,2; 63,3; 65,8; 96,3.

¹⁸ Vgl. auch 13,9.43.

¹⁹ Vgl. 14,35 und 12,21 v.l. mit POxy 1031,6ff.

²⁰ Vgl. 7,16 v.l.

²¹ S. dazu M. DIBELIUS, „Wer Ohren hat zu hören, der höre“, ThStKr 83 (1910), 461–471, bes. 468–471; J. HORST, Art. οἶς κτλ, ThWNT V (1954), 551–557; F. HAHN, Die Sendschreiben der Johannesapokalypse. Ein Beitrag zur Bestimmung prophetischer Redeformen, in: G. Jeremias/H. W. Kuhn/H. Stegemann (Hg.), Tradition und Glaube. Das frühe Christentum in seiner Umwelt (FS K. G. Kuhn), Göttingen 1971, 357–394, bes. 377–379; V. FUSCO, Parola e Regno. La sezione delle parabole (Mc 4,1–34) nella prospettiva marciiana, Brescia 1980, 155–159; J. D. CROSSAN, In Fragments. The Aphorisms of Jesus, San Francisco 1983, 68–73; A. M. ENROTH, The Hearing Formula in the Book of Revelation, NTS 36 (1990), 598–608, bes. 600f.

4. Die Krone des Lebens (Apk 2,10)²²

Die Bilder des Wettkampfes und der dem Sieger zugehörigen Krone sind in der jüdisch-hellenistischen Literatur weit verbreitet als Metapher für die Herausforderungen menschlicher Existenz und der „geistlichen“ Errungenschaft eines jeden (vgl. Weish 4,2; Test Benj 4,1; Philo, Agr 109–120; Spec Leg 2,108; Migr 133–136; 4 Makk 6,10.33 und 7,1–4; 17,10–18; 1 Kor 9, 24f.; Hebr 12,1–4; 2 Clem 7,1). Die unten zitierte Stelle aus dem Jakobusbrief führt aber zu der Annahme, dass ein darauf basierender Spruch auch als Jesusüberlieferung tradiert wurde. Denn die Formel »ἐπηγγείλατο τοῖς ἀγαπῶσιν αὐτόν« wiederholt dessen Autor in 2,5 am Schluss der Anspielung auf die erste Seligpreisung der Bergpredigt (vgl. Mt 5,3 mit Lk 6,20 und EvThom 54) und kennzeichnet damit das vorher Gesagte als Überarbeitung jesuanischen Gutes:²³

Apk 2,10	Jak 1,12	EvThom 58
γίνου πιστὸς ἄχρι θανάτου,	μακάριος ἄνθρωπος ὃς ὑπομένει πειρασμόν ὅτι δοκιμὸς γενόμενος	Selig der Mensch, der sich abgeplagt
καὶ δώσω σοι τὸν στέφανον τῆς ζωῆς	λήμψεται τὸν στέφανον τῆς ζωῆς ὃν ἐπηγγείλατο τοῖς ἀγαπῶσιν αὐτόν	und das Leben gefunden hat

Diese Annahme wird von der Tatsache bestätigt, dass Apk, EvThom und das syrische *Liber Graduum* (3,3; 5. Jahrhundert n.Chr.) entsprechende Aussagen überliefern, die eine im Munde des Engels Jesu, die anderen zwar direkt im Munde des Nazareners, doch in stark redaktionell bearbeiteter Form.²⁴ Insbesondere teilt Apk 2,10 mit Jak 1,12 nicht nur den Ausdruck ὁ στεφανὸς τῆς ζωῆς, sondern auch die thematische Kette Versuchung-Standhaftigkeit/ Aus-harren-Belohnung mit der Krone als Preis für den Sieg. Alle Themen kommen im ganzen Sendschreiben an die Gemeinde in Smyrna zur Sprache (Apk 2,7–11): das Leiden (πάσχω) wird als Versuchung des Teufels

²² Vgl. dazu VOS, *The Synoptic Traditions* (s. Anm. 1), 192f.

²³ Vgl. R. BAUCKHAM, *The Wisdom of James and the Wisdom of Jesus*, und J. KLOPPENBORG, *The Reception of the Jesus Tradition in James*, beide in: J. Schlosser (Hg.), *The Catholic Epistles and the Tradition*, Leuven 2004, 75–92, bes. 80–81, sowie 93–141, bes. 135–141.

²⁴ Zur formgeschichtlichen Analyse der älteren thomasinischen Stelle, s. TRIPALDI, *Gesù di Nazareth* (s. Anm. 1), 121 Anm. 99. Höchstwahrscheinlich hat auch 2 Tim 4,7–8 eine Variante unseres Spruches in einer Apk 2,10 sehr ähnlichen Form gekannt und dann weiterelaboriert (ebd.).

(πειρασθῆτε) vorhergesagt, die eine Zeit des Drangsals (θλίψις) zur Folge hat. Dem πιστός-Sein bis zum Tod, hier mit der ὑπομονή gleichzusetzen (vgl. Apk 13,10 und 14,2), verdankt man die Gabe der „Krone des Lebens“.

5. Über die Stunde, den Dieb und das Wachen²⁵

Die auf das bevorstehende Ende angewandte jesuanische Diebesmetaphorik hat das urchristliche Schrifttum tief durchdrungen und beeinflusst (vgl. auch 1 Thess 5,2; 2 Petr 3,10; EvThom 21,5–7.103). Den ältesten Belegen entsprechend, spielt die Johannesoffenbarung darauf in unmittelbarem literarischem wie auch logischen Zusammenhang mit der Parabel des zurückkommenden Hausherrn und der zum Wachen aufgeforderten Diener an (vgl. 1 Thess 5,6–10; Mt 24,41.44; Lk 12,35–38.40; Did 16,1, EvThom 21,6).²⁶

Apk 3,2f.	Did 16,1	Mt 24,42f.	Lk 12,39f.
γίνου γρηγορῶν... ἐὰν οὖν μη γρηγορήσης, ἦξω ὡς κλέπτης, καὶ οὐ μὴ γνῶς ποῖαν ὥραν ἦξω ἐπὶ σέ	γρηγορεῖτε... οὐ γὰρ οἴδατε τὴν ὥραν, ἐν ἧ ὁ κύριος ἡμῶν ἔρχεται	γρηγορεῖτε... ὅτι οὐκ οἴδατε ποῖα ἡμέρα ὁ κύριος ὑμῶν ἔρχεται. ἐκεῖνο δὲ γινώσκετε ὅτι εἰ ἦδει ὁ οἰκοδεσπότης ποῖα φυλακῆ ὁ κλέπτης ἔρχεται, ἐγρηγόρησεν ἂν καὶ οὐκ ἂν εἶασεν διορυχθῆναι τὴν οἰκίαν αὐτοῦ	τοῦτο δὲ γινώσκετε ὅτι εἰ ἦδει ὁ οἰκοδεσπότης ποῖα ὥρα ὁ κλέπτης ἔρεται, οὐκ ἂν ἀφήκεν διορυχθῆναι τὸν οἶκον αὐτοῦ

Der Struktur nach läuft Apk 3,2f. parallel zu Did 16,1 und Mt 24,41, mit denen sie auch die Verwendung von γρηγορέω teilt. Gegen Mt belegen Apk, Did und Lk das Substantiv ὥρα, das in Apk und Did gegen Lk im Ak-

²⁵ Dazu VOS, *The Synoptic Traditions* (s. Anm 1), 75–85; BAUCKHAM, *Synoptic Parousia Parables* (s. Anm. 1), 165–169.174–176; CROSSAN, *In Fragments* (s. Anm. 21), 57–66; YARBRO COLLINS, “The Son of Man” Tradition (s. Anm. 1), 559.

²⁶ S. VOS, *The Synoptic Traditions* (s. Anm 1), 83–85; BAUCKHAM, *Synoptic Parousia Parables* (s. Anm. 1), 165–167.170; M. PESCE, *Le parole dimenticate di Gesù*, Milano 2005, 542f.

kusativ erscheint, zugleich aber in Apk und Lk gegen Did mit dem Interrogativadjektiv ποῖος als Einleitung einer indirekten Frage koordiniert wird. Dieser Befund lässt sich am besten damit erklären, dass Johannes keine der beiden Synoptikern vor Augen hatte, sondern deren Vorlage („Q“) kannte, zumal die Übereinstimmungen mit Mt und mit der Didache sich decken und deshalb keine eindeutige Abhängigkeit der Apk von Mt unbedingt voraussetzen.²⁷

Darüber hinaus findet die dritte Erinnerung an dieses Jesuswort in der Johannesoffenbarung, nämlich der Makarismus Apk 16,15, seine Entsprechung in Lk 12,37²⁸:

Apk	Lk
ἰδοὺ ἔρχομαι ὡς κλέπτῃς, μακάριος ὁ γρηγορῶν καὶ τηρῶν τὰ ἱμάτια αὐτοῦ	μακάριοι οἱ δοῦλοι ἐκεῖνοι, οὓς ἔλθῶν ὁ κύριος εὐρήσει γρηγοροῦντας

Der Übergang zur ersten Person im Munde des Engels Jesu hat an beiden Stellen die erzählende Form der vorliegenden Parabel kollabieren lassen, die einzelne Bilder isoliert und sie gleichzeitig mit ihrer Deutung, den redaktionellen Bearbeitungen des Johannes und der paränetischen Anwendung des Gutes im neuen Kontext verschmolzen.²⁹

6. Das Bekennen des Namens (Apk 3,5)

In Apk 3,5 hat die Forschung schon längst die auffallendste und unumstrittenste Anspielung auf die Jesusüberlieferung in der Johannesoffenbarung erkannt.³⁰ In der Tat lässt der textliche Befund keinen Zweifel zu.

Der Gebrauch des substantivierten Partizips ὁ νικῶν anstatt eines sich auf das traditionelle ὁμολογῶ stützenden Nebensatz muss dem Seher selbst zugeschrieben werden, und zwar mit dem Zweck, das Jesuswort in die Form

²⁷ Mit BAUCKHAM, *Synoptic Parousia Parables* (s. Anm. 1), 166.170, und PESCE, *Parole dimenticate* (s. Anm. 26).

²⁸ Einen gut vergleichbaren Spruch tradiert auch EvThom 103. Dazu CROSSAN, *In Fragments* (s. Anm. 21), 64–66.

²⁹ BAUCKHAM, *Synoptic Parousia Parables* (s. Anm. 1), 167–169.175, nennt den ganzen Prozess „paraenetic deparabolization“.

³⁰ VOS, *The Synoptic Traditions* (s. Anm. 1), 85–94; K. P. DONFRIED, *The Setting of Second Clement in Early Christianity*, Leiden 1974, 60f.; VANNI, *L'Apocalisse* (s. Anm. 1), 20–22; YARBRO COLLINS, „The Son of Man“ Tradition (s. Anm. 1), 559–562; S.E. YOUNG, *Jesus Tradition in the Apostolic Fathers. Their Explicit Appeals to the Words of Jesus in Light of Orality Studies*, Tübingen 2011, 242–244.

und Struktur der Verheißungen an den Sieger hineinzuarbeiten und kohärent zu integrieren.³¹

Apk 3,5	2 Clem 3,2	Mt	Lk
ὁ νικῶν...	τὸν ὁμολογήσαντα με ἐνώπιον τῶν ἀνθρώπων,	πᾶς οὖν ὅστις ὁμολογήσει ἐν ἐμοὶ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων,	πᾶς δὲ ἂν ὁμολογήσῃ ἐν ἐμοὶ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου
ὁμολογήσω τὸ ὄνομα αὐτοῦ ἐνώπιον τοῦ πατρὸς μου καὶ ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων αὐτοῦ	ὁμολογήσω αὐτὸν ἐνώπιον τοῦ πατρὸς μου	ὁμολογήσω καγὼ ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν τοῦ πατρὸς μου τοῦ ἐν [τοῖς] οὐρανοῖς	ὁμολογήσει ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν τῶν ἀγγέλων τοῦ θεοῦ

Mögen die Präpositionen ἔμπροσθεν (Mt // Lk) und ἐνώπιον (Apk // 2 Clem) als verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten eines aramäischen ‚Originals‘ gelten³², spiegelt wahrscheinlich die Wahl des Genitivs τοῦ πατρὸς μου (Mt // 2 Clem) bzw. τῶν ἀγγέλων τοῦ θεοῦ (Lk) zwei Überlieferungsstränge wider, die anscheinend ins johanneische ἐνώπιον τοῦ πατρὸς μου καὶ ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων αὐτοῦ zusammengefließen sind. Man kann freilich spekulieren, ob Apk eine ältere Phase der Überlieferung darstellt,³³ oder auf eine jüngere redaktionelle, im Lichte des Mt vorgenommene Bearbeitung von Q (= Lk) baut.³⁴ Die Übereinstimmung zwischen Apk und 2 Clem gegen Mt und Lk (ὁμολογέω mit Akkusativ statt mit ἐν und Dativ) stützt dennoch die Annahme, der Text sei hier von den beiden Synoptikern unabhängig.³⁵

³¹ Allerdings darf man mit VOS, *The Synoptic Traditions* (s. Anm 1), 87–89, festhalten, dass sich die semantische Felder von νικάω und ὁμολογέω wesentlich überschneiden.

³² VOS, *The Synoptic Traditions* (s. Anm 1), 90f. und VANNI, *L'Apocalisse* (s. Anm. 1), 21.

³³ VOS, *The Synoptic Traditions* (s. Anm 1), 91f.

³⁴ VANNI, *L'Apocalisse* (s. Anm. 1), 21f. Ein dritter Vorschlag in TRIPALDI, *Gesù di Nazareth* (s. Anm. 1), 126f.

³⁵ Vgl. DONFRIED, *The Setting* (s. Anm. 30), 61, und YOUNG, *Jesus Tradition* (s. Anm. 30), 243f. YARBRO COLLINS, "The Son of Man" Tradition (s. Anm. 1), 560, verneint auch die Möglichkeit einer Abhängigkeit Apk von Q.

7. Die Wiederkunft des Herrn (Apk 3,20)³⁶

Die auffallende Kombination von κρούω, ἀνοίγω und εἰσερχομαι gilt als wichtigstes Argument für die Identifizierung der vom Jesu Engel in Apk 3,20 gesprochenen Verheißung als Jesuswort.

Apk 3,20	Lk 12,36f.	AscJes 4,16
ἰδοὺ ἔστηκα ἐπὶ τὴν θύραν καὶ κρούω· ἂν τις ἀκούσῃ τῆς φωνῆς μου καὶ ἀνοίξῃ τὴν θύραν, εἰσελεύσομαι πρὸς αὐτὸν καὶ δειπνήσω μετ' αὐτοῦ καὶ αὐτὸς μετ' ἐμοῦ.	καὶ ὑμεῖς ὅμοιοι ἀνθρώποις προσδεχομένοις τὸν κύριον ἑαυτῶν πότε ἀναλύσῃ ἐκ τῶν γάμων, ἵνα ἔλθόντος καὶ κρούσαντος εὐθέως ἀνοίξωσιν αὐτῷ. μακάριοι οἱ δοῦλοι ἐκεῖνοι, οὓς ἔλθῶν ὁ κύριος εὐρήσει γρηγοροῦντας· ἀμὴν λέγω ὑμῖν ὅτι περιζώσεται καὶ ἀνακλιεῖ αὐτοὺς καὶ παρελθὼν διακονήσει αὐτοῖς	Nach 1332 Tagen wird der Herr kommen... und er wird die trösten, die gefunden werden im Fleisch mit den Heiligen, in den Kleiden der Heiligen, und der Herr wird denjenigen dienen, die in dieser Welt wach geblieben sind

Das johanneische gemeinsame Essen scheint sich faktisch einerseits mit den lukanischen „zum Tisch legen lassen“ und „dienen“ (vgl. Lk 13,29; 17,7f.; 22,27.30), andererseits mit dem „dienen“ in der AscJes zu decken.³⁷ der Johannesapokalyptiker „deve avere conosciuto qualcosa di simile“.³⁸ Da höchstwahrscheinlich die jeweiligen Entsprechungen zwischen Apk und Lk, Lk und AscJes, Apk und AscJes auf eine vor-lukanische Überlieferungsphase zurückgehen³⁹, gewinnt man den Eindruck, es handele hier um ein „blocco di tradizione che [...] ha già dietro di sé una storia di applicazione ecclesiologica ed escatologica“.⁴⁰ Johannes hat diesen „Block“ als in erster Person vom Engel formuliertes Jesuswort in der impliziten Situation seiner Adressaten aktualisiert und dabei mit der Wahl des Verbums δειπνέω zugleich auf die

³⁶ VOS, *The Synoptic Traditions* (s. Anm. 1), 94–100; BAUCKHAM, *Synoptic Parousia Parables* (s. Anm. 1), 170–174; DERS., *Synoptic Parousia Parables Again*, NTS 29 (1983), 129–134, bes. 130–132; ROLOFF, „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an“ (s. Anm. 1); E. NORELLI, *L'Ascensione di Isaia. Studi su un apocrifo al crocevia dei cristianesimi*, Bologna 1994, 213–219.

³⁷ VOS, *The Synoptic Traditions* (s. Anm. 1), 97, und ROLOFF, „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an“ (s. Anm. 1), 460f. und 463.

³⁸ NORELLI, *L'Ascensione di Isaia* (s. Anm. 36), 215f. Anm.478.

³⁹ S. BAUCKHAM, *Synoptic Parousia Parables* (s. Anm. 1), 174, und ROLOFF, „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an“ (s. Anm. 1), 456–463. In die Diskussion müssen jetzt die Erwägungen NORELLIS, *L'Ascensione di Isaia* (s. Anm. 36), 214–218, mit einbezogen werden, die Rücksicht auf AscJes 4,16 nehmen.

⁴⁰ NORELLI, *L'Ascensione di Isaia* (s. Anm. 36), 218.

Verwirklichung der Verheißung bei der Vision von der „Hochzeit des Lammes“ hingedeutet (vgl. Apk 19,9.17 und 21,1–3).

8. Die Thronbesteigung des Siegers (Apk 3,21)⁴¹

Trotz der wenigen wörtlichen Entsprechungen zwischen den anzuführenden schriftlichen Belegen kann man wohl davon ausgehen, dass nicht nur in Q, sondern auch in anderen Strängen der Jesusüberlieferung (s. z.B. 2 Tim 2,11f.) ein Spruch tradiert wurde, der dem aushaltenden und sich dabei als treu erweisenden Jesusanhänger verheißt, sich bei der Wiederkunft seines Herrn auf einen Thron setzen zu dürfen, um zusammen mit ihm die Königsherrschaft auszuüben.⁴²

Ein Vergleich der folgenden Texte zeigt m.E. sehr deutlich, wie sich formal und inhaltlich Struktur und Ductus der Aussage im Kern widerspiegeln.

Apk 3,21	Lk 22,28–30	Mt 19,28
ὁ νικῶν	ὕμεῖς δὲ ἐστε οἱ διαμεμενηκότες μετ' ἐμοῦ ἐν τοῖς πειρασμοῖς μου·	ὕμεῖς οἱ ἀκολουθήσαντές μοι ἐν τῇ παλιγγενεσίᾳ,
δώσω αὐτῷ καθίσει μετ' ἐμοῦ ἐν τῷ θρόνῳ μου, ὡς κἀγὼ ἐνίκησα καὶ ἐκάθισα μετὰ τοῦ πατρός μου ἐν τῷ θρόνῳ αὐτοῦ.	κἀγὼ διατίθεμαι ὑμῖν καθὼς διέθετό μοι ὁ πατήρ μου βασιλείαν,	ὅταν καθίσῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐπὶ θρόνου δόξης αὐτοῦ,
	ἵνα ἔσθητε καὶ πίνητε ἐπὶ τῆς τραπέζης μου ἐν τῇ βασιλείᾳ μου, καὶ καθήσεσθε ἐπὶ θρόνων τὰς δώδεκα φυλάς κρίνοντες τοῦ Ἰσραήλ.	καθήσεσθε καὶ ὑμεῖς ἐπὶ δώδεκα θρόνων κρίνοντες τὰς δώδεκα φυλάς τοῦ Ἰσραήλ.

Fest verankert in der jüdischen Vorstellungswelt (1 Hen 108,12; 4Q521 2 2,7 und vielleicht 4Q491 2 1,8–18; TestHiob 33,1–9), entwickelt sich die Idee

⁴¹ S. dazu VOS, *The Synoptic Traditions* (s. Anm. 1), 100–104, und M. KARRER, *Die Johannesoffenbarung als Brief. Studien zu ihrem literarischen, historischen und theologischen Ort*, Göttingen 1986, 213–217.

⁴² Mit VOS, *The Synoptic Traditions* (s. Anm. 1), 101ff., und KARRER, *Johannesoffenbarung als Brief* (s. Anm.41), 21f. Genauso wie in 1 Tim 1,15, scheint die in 2 Tim 2,11f. vorkommende Formel „πιστὸς ὁ λόγος“ die Verwendung traditionellen Stoffes einzuleiten. Darunter darf man zu Recht auch die redaktionelle Miteinbeziehung kurzer Fragmente bzw. Zusammenfassungen jesuanischen, mündlich überlieferten Gutes zu verstehen (s. 1 Tim 5,18).

einer Inthronisation der Gerechten wahrscheinlich aus der Exegese von Dan 7,9.13f.22.27. Die in Apk 3,21 bewahrte Form des auf solche Erwartung bauenden Spruchs bietet dennoch klare und charakteristische Berührungspunkte mit dem Jesuswort in seiner lukanischen Form: Jesus selbst gewährt seinen Jüngern die Königsherrschaft und die Thronbesteigung (Apk: „δώσω“ / Lk 22,29: „διατίθεμαι“), wie sie ihm von seinem Vater gewährt worden sind (Apk: „ὡς κἀγὼ ἐνίκησα καὶ ἐκάθισα μετὰ τοῦ πατρὸς μου ἐν τῷ θρόνῳ αὐτοῦ“ / Lk 22,29: „καθὼς διέθετό μοι ὁ πατήρ μου“); solche Erhöhung zum königlichen Status hängt untrennbar mit dem Anspruch auf die Teilnahme am eschatologischen Mahl zusammen (vgl. Apk 3,20 und Lk 22,30).⁴³ In der Johannesoffenbarung fehlt aber jegliche Bezugnahme auf Israel, auf die Zwölfzahl bzw. auf die Vollmacht der Jünger über die zwölf Stämme. Da mit dem Thron Jesu und seines Vaters wohl „der Thron Gottes und des Lammes“ (vgl. Apk 4,2f.6; 5,6; 22,3ff.) gemeint ist, erklärt sich diese Auslassung als Teil des von Johannes ausgedachten Plan einer stufenweisen Offenbarung, die Verheißung in 3,21 mit seinen Visionen der himmlischen Welt und des neuen Jerusalems in Einklang zu bringen und die Hörer bzw. die Leser zum hermeneutischen Prozess der Entdeckung und Deutung dieser Übereinstimmung aufzufordern.⁴⁴

9. Über Selbsthass (Apk 12,11)⁴⁵

Der für Johannes ungewöhnliche Gebrauch von „ψυχή“ im Sinne von „eigenes Leben, Selbst“ und der Beleg von ἀγαπάω mit anderem Subjekt als Gott bzw. Christus (s. Apk 1,5; 3,9; 20,9) führen Apk 12,11 in die Nähe eines von allen vier kanonischen Evangelien tradierten Jesuswortes.⁴⁶

⁴³ So schon W. BOUSSET, *Die Offenbarung Johannis*, Göttingen 1906, 233.

⁴⁴ E. LUPIERI, *L'Apocalisse di Giovanni*, Milano 1999, 136f. (Zitat 137).

⁴⁵ S. dazu J. D. CROSSAN, *In Fragments. The Aphorisms of Jesus*, San Francisco 1983, 86–94, und M. THEOBALD, *Herrenworte im Johannesevangelium*, Freiburg i. Br. 2002, 121–125.

⁴⁶ CROSSAN, *In Fragments* (s. Anm. 45), 92, und THEOBALD, *Herrenworte* (s. Anm. 45), 113f. und 124.

Apk 12,11	Joh 12,25	Mt 10,39	Mk 8,35	Lk 9,24
καὶ οὐκ ἠγάπησαν τὴν ψυχὴν αὐτῶν ἄχρι θανάτου	καὶ ὁ μισῶν τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἐν τῷ κόσμῳ τούτῳ εἰς ζωὴν αἰώνιον φυλάξει αὐτήν	καὶ ὁ ἀπολέσας τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἕνεκεν ἐμοῦ εὐρήσει αὐτήν	ὃς δ' ἂν ἀπολέσει τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἕνεκεν ἐμοῦ καὶ τοῦ εὐαγγελίου σώσει αὐτήν	ὃς δ' ἂν ἀπολέσῃ τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἕνεκεν ἐμοῦ οὗτος σώσει αὐτήν

Vorausgesetzt, dass das „οὐκ ἠγάπησαν“ in Apk 12,11 unmittelbar an den in Joh 12,25 auftretende Gegensatz „lieben“ / „hassen“ erinnert, jedoch keine direkte Abhängigkeit des einen Textes vom anderen zu begründen vermag,⁴⁷ scheint in der Apk ein Überlieferungsstrang vorzuliegen, der allein die positive, die das zum Heil führende Handeln thematisierende Hälfte des Spruches bewahrt hat (vgl. auch die späteren, aber nicht unbedingt von Apk abhängigen Belege in ActThom 130 und PsMan 159,15f.). Diese wiederum entwickelt Johannes im Sinne eines für ihn typischen Sieger-Spruchs weiter (vgl. Apk 12,11 und 2,10f.).

10. Die Nachfolge Jesu (Apk 14,4)⁴⁸

Belege von ἀκολουθέω mit einem sich auf Jesus beziehenden Dativ im Sinne von „Jesus als Meister folgen, seine Lehre bewahren und sein Geschick nachahmen“ lassen sich in der Jesusüberlieferung sowohl in direkter Rede im Munde Jesu als auch vielfach auf narrativer Ebene finden (vgl. z.B. Joh 12,26; Mt 8,19 und 19,28; Lk 9,57, und später EvMar 8,15–21 sowie LibGrad 3,5; 25,4; 30,26). Umso auffälliger wird dann der Gebrauch von ἀκολουθέω mit dem Dativ „τῷ ἀρνίῳ“ in Apk 14,4, der in der Johannesoffenbarung dem von „ἀκολουθέω μετὰ“ gegenüber (Apk 6,8 und 14,8f.13) ganz vereinzelt bleibt, und deshalb auf die Verwendung traditionellen Stoffes hindeutet.

Apk 14,4	Joh 13,36
οὗτοι οἱ ἀκολουθοῦντες τῷ ἀρνίῳ ὅπου ἂν ὑπάγῃ	ὅπου ὑπάγω οὐ δύνασαι μοι νῦν ἀκολουθῆσαι, ἀκολουθήσεις δὲ ὕστερον

Die Sprache ergibt sich als durchaus johanneisch (ἀκολουθέω ὅπου; ὑπάγω)⁴⁹. Eine genauere Entsprechung im Gebrauch von ἀκολουθέω mit

⁴⁷ CROSSAN, In Fragments (s. Anm. 45), 93f. Vgl. THEOBALD, Herrenworte (s. Anm. 45), 125.

⁴⁸ VOS, The Synoptic Traditions (s. Anm. 1), 136–144, und D. E. AUNE, Revelation 6–16, Nashville 1998, 812f.

⁴⁹ AUNE, Revelation 6–16 (s. Anm. 48), 813.

ὅπου ἄν / ἕάν und dem Konjunktiv eines Bewegungsverbs findet man aber nur zwischen Apk 14,4 und Mt 8,19 // Lk 9,57: obwohl keiner dieser beiden synoptischen Belege im Munde Jesu vorkommt, spiegeln beide die Radikalität von Jesu Aufforderung zur Nachfolge wider (vgl. ActPTh 25,4). Der Schluss legt sich nahe, dass die Johannesoffenbarung umlaufende Formulierungen in Zügen wiedergibt und umschreibt, die das weit verbreitete Verständnis der Angehörigkeit zur Jesusbewegung als unbedingte Nachfolge des Meisters zwar in verschiedenen Formen, jedoch im Kern einheitlich zur Sprache bringen (vgl. Mk 8,34 parr.).⁵⁰

11. Der Mühlstein und das Meer (Apk 18,21)⁵¹

Literarisch baut Johannes die Vision des starken Engels auf der prophetischen Vorlage Jer 51,63f. MT (= 28,63f. LXX) auf. Abgesehen vom Engel selbst fehlen in der alttestamentlichen Vorlage jedoch die Wortfolgen „λίθος ὡς μύλινος“, und „βάλλω εἰς τὴν θάλασσαν“, die bei formalen Unterschieden in einem Drohwort Jesu vorkommen, das sich an diejenigen richtet, welche Jesusjünger dazu bringen, an der Botschaft Jesu Anstoß zu nehmen.⁵²

⁵⁰ AUNE, Revelation 6.16 (s. Anm. 48). Vgl. VOS, The Synoptic Traditions (s. Anm. 1), 143f.

⁵¹ S. dazu KOESTER, Synoptische Überlieferung (s. Anm. 3), 16–19; VOS, The Synoptic Traditions (s. Anm. 1), 157ff.; D.A. HAGNER, The Use of the Old and New Testaments in Clement of Rome, Leiden 1973, 152–164, und DERS., The Sayings of Jesus in the Apostolic Fathers and Justin Martyr, in: D. Wenham (Hg.), The Jesus Tradition Outside the Gospels (Gospel Perspectives 5), Sheffield 1985, 233–268, bes. 237f.; YOUNG, Jesus Tradition (s. Anm. 30), 176–200.

⁵² VOS, The Synoptic Traditions (s. Anm. 1), 158. Vgl. die spätere Belege ActPet 6; Klemens von Alexandrien, Strom. 3,18,107,2; Tertullian, Marc. 4,35,1; Origenes, HNum 25,1; Adamantius, Fid. 1,814e, die ich hier nicht ausführlich behandeln kann. Dazu TRIPALDI, Gesù di Nazareth (s. Anm. 1), 158 Anm. 216.

Apk 18,21	Lk 17,2	Mk 9,42	Mt 18,6	1 Clem 46,8
καὶ ἦρεν εἰς ἄγγελος ἰσχυρὸς λίθον ὡς μύλινον μέγαν καὶ ἔβαλεν εἰς τὴν θάλασσαν	λυσιτελεῖ αὐτῷ εἰ λίθος μυλικὸς περίκειται περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ καὶ ἔρριπται εἰς τὴν θάλασσαν ἢ ἵνα σκανδαλίση τῶν μικρῶν τούτων ἕνα.	καλὸν ἐστὶν αὐτῷ μᾶλλον εἰ περίκειται μύλος ὄνικος περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ καὶ βέβληται εἰς τὴν θάλασσαν.	συμφέρει αὐτῷ ἵνα κρεμασθῇ μύλος ὄνικος περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ καὶ καταποντισθῇ ἐν τῷ πελάγει τῆς θαλάσσης.	κρεῖττον ἦν αὐτῷ περιτεθῆναι μύλον καὶ καταποντισθῆναι εἰς τὴν θάλασσαν, ἢ ἕνα τῶν ἐκλεκτῶν μου διαστρέψαι

Obwohl Apk und Mk den Gebrauch von „βάλλω εἰς τὴν θάλασσαν“ teilen, ergibt sich aus dem Vorkommen von „λίθον ὡς μύλινον“ (Lk 17,2) und der Eingliederung der Vision als Ganzes in eine Folge von Wehe-Rufen (vgl. Apk 18,10.16.19 mit Lk 17,1; Mt 18,7; 1 Clem 46,8) – und zwar der über Babylon, das das Blut der echten Jesusanhänger vergossen und getrunken hat (Apk 17,4 und 18,24) –, dass Apk 18,21 der Q-Form des Spruches nahesteht,⁵³ der genaue Wortlaut jedoch möglicherweise mündlicher Überlieferung entstammt (vgl. 1 Clem 46,8).⁵⁴

12. Das Blut der Gerechten (Apk 18,24)⁵⁵

Der *topos* des gewaltsamen Todes der Propheten ist in der jüdischen und urchristlichen Literatur weit verbreitet.⁵⁶ Trotzdem legen formale Beobachtungen den Schluss nahe, der Seher habe das genannte Motiv im Lichte uns aus Q und Paulus (1 Thess 2,14f.)⁵⁷ bekannten jesuanischen Stoffes neu gelesen und interpretiert.

⁵³ KOESTER, Synoptische Überlieferung (s. Anm. 3), 19.

⁵⁴ HAGNER, The Use (s. Anm. 51), 157ff.; DERS., The Sayings of Jesus (s. Anm. 51), 237–238f.; PESCE, Parole dimenticate (s. Anm. 26), 640 Anm. 1; YOUNG, Jesus Tradition (s. Anm. 30), bes. 182 und 187–195.

⁵⁵ VOS, The Synoptic Traditions (s. Anm. 1), 162f., und VANNI, L'Apocalisse (s. Anm. 1), 30f.

⁵⁶ S. dazu O. H. STECK, Israel und das gewaltsame Geschick der Propheten. Untersuchungen zur Überlieferung des deuteronomistischen Geschichtsbildes im Alten Testament, Spätjudentum und Urchristentum, Neukirchen-Vluyn 1967, 60–184.

⁵⁷ Vgl. bes. Mt 23,32.37 mit 1 Thess 2,16.

Apk 18,24	Mt 23,34f.	Lk 11,49f.
καὶ ἐν αὐτῇ αἷμα προφητῶν καὶ ἁγίων εὐρέθη καὶ πάντων τῶν ἐσφαγμένων ἐπὶ τῆς γῆς	διὰ τοῦτο ἰδοὺ ἐγὼ ἀποστέλλω πρὸς ὑμᾶς προφήτας καὶ σοφοὺς καὶ γραμματεῖς· ἐξ αὐτῶν ἀποκτενεῖτε καὶ σταυρώσετε καὶ ἐξ αὐτῶν μαστιγώσετε ἐν ταῖς συναγωγαῖς ὑμῶν καὶ διώξετε ἀπὸ πόλεως εἰς πόλιν· ὅπως ἔλθῃ ἐφ' ὑμᾶς πᾶν αἷμα δίκαιον ἐκχυννόμενον ἐπὶ τῆς γῆς	διὰ τοῦτο καὶ ἡ σοφία τοῦ θεοῦ εἶπεν· ἀποστελῶ εἰς αὐτοὺς προφήτας καὶ ἀποστόλους, καὶ ἐξ αὐτῶν ἀποκτενοῦσιν καὶ διώξουσιν, ἵνα ἐκζητηθῇ τὸ αἷμα πάντων τῶν προφητῶν τὸ ἐκκεχυμένον ἀπὸ καταβολῆς κόσμου ἀπὸ τῆς γενεᾶς ταύτης,

Das Schlüsselwort „αἷμα“ und die durch Formen von πᾶς zum Ausdruck kommende, inklusive Akzentuierung der Aussage verbinden alle drei Belege; den von „αἷμα“ regierten Genitiv „τῶν προφητῶν“ teilen nur Apk und Lk; das generalisierende Syntagma „ἐπὶ τῆς γῆς“ kommt dagegen nur in Apk und bei Mt vor.⁵⁸

Das Partizip „ἐσφαγμένοι“ und die Erwähnung der „ἅγιοι“ sind wohl dem Johannes zuzuschreiben: damit fasst der Seher in seiner eigenen Sprache genau dieselben zwei Gruppen zusammen, d.h. Jesuanhänger („Propheten“ – „Heiligen“), und alle auf der Erde getöteten bzw. „geschlachteten“ Gerechten bzw. Propheten, die auch die synoptischen Parallelen und Paulus voraussetzen.⁵⁹ Dabei wird der Spruch jedes Mal auf Grund der unterschiedlichen Gemeindevorstellungen und der Dringlichkeit der Minderheits- und Unterdrückungserfahrung (Apk 2,9 und 3,9) in neuen literarischen und historischen Kontexten aktualisiert.

13. Die Hochzeit des Lammes (Apk 19,6–9)⁶⁰

Ganz selten tauchen im jüdischen Schrifttum das Bild des Messias als Israels Bräutigam und das damit in Beziehung stehende Motiv seiner eschatologi-

⁵⁸ VOS, *The Synoptic Traditions* (s. Anm. 1), 163. S. auch G. G. KUHN, art. *Babulwvn*, *ThWNT* 1 (1933), 513f., 513, und LUPIERI, *L'Apocalisse* (s. Anm. 44), 239 und 294.

⁵⁹ Zur Beurteilung der zum traditionellen Bild Jerusalems gehörenden Züge Babylons und dessen Deutung als visionärer Verkörperung zugleich der assimilierenden Macht Roms und der als assimiliert entlarvten Städte bzw. religiösen Gruppen im römischen Osten, Jerusalem und die jüdischen Gemeinden eingeschlossen, s. D. TRIPALDI *Apocalisse di Giovanni*, Roma 2012, 195–209.

⁶⁰ VOS, *The Synoptic Traditions* (s. Anm. 1), 163–174, und VANNI, *L'Apocalisse* (s. Anm. 1), 31–34.

schen Hochzeit auf.⁶¹ Diese einfache Feststellung sollte schon an sich dazu auffordern, Apk 19,6f.9 vor dem Hintergrund der drei uns bekannten Redaktionen des jesuanischen Gleichnisses vom Gastmahl (Mt 22,1–14 // Lk 14,15–24 [aus Q?] und EvThom 64) zu lesen, zumal gerade in Apk 19,6f. das Aufrichten der Königsherrschaft Gottes und das Kommen der Hochzeit des Lammes parallelisiert werden.⁶²

Apk 19,6f.9	Mt 22,2f.	Lk 14,15f.24
<p>ἀλληλουσία, ὅτι ἐβασίλευσεν κύριος ὁ θεὸς [ἡμῶν] ὁ παντοκράτωρ. χαίρωμεν καὶ ἀγαλλιώμεν καὶ δώσωμεν τὴν δόξαν αὐτῷ, ὅτι ἦλθεν ὁ γάμος τοῦ ἀρνίου ... Καὶ λέγει μοι· γράψον· μακάριοι οἱ εἰς τὸ δεῖπνον τοῦ γάμου τοῦ ἀρνίου κεκλημένοι</p>	<p>ὁμοιωθῆ ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ἀνθρώπῳ βασιλεῖ, ὅστις ἐποίησεν γάμους τῷ υἱῷ αὐτοῦ. καὶ ἀπέστειλεν τοὺς δούλους αὐτοῦ καλεῖσαι τοὺς κεκλημένους εἰς τοὺς γάμους</p>	<p>ἀκούσας δὲ τις τῶν συνανακειμένων ταῦτα εἶπεν αὐτῷ· μακάριος ὅστις φάγεται ἄρτον ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ. Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· ἄνθρωπός τις ἐποίει δεῖπνον μέγα, καὶ ἐκάλεσεν πολλοὺς ... λέγω γὰρ ὑμῖν ὅτι οὐδεὶς τῶν ἀνδρῶν ἐκείνων τῶν κεκλημένων γεύσεται μου τοῦ δεῖπνου</p>

Das substantivierte Partizip „οἱ κεκλημένοι“ kommt in allen drei Abschnitten vor, in Apk und Mt mit „εἰς τὸ δεῖπνον τοῦ γάμου“ bzw. „εἰς τοὺς γάμους“ näher bestimmt, in Lk wahrscheinlich εἰς τὸ δεῖπνον (s. 14,16 und 24) voraussetzend.

Gegen Mt teilen Apk, Lk und EvThom 64,1.10f. den Gebrauch von δεῖπνον, das aber nur in Apk und Lk einen auf Jesus bezogenen Genitiv re-

⁶¹ VOS, *The Synoptic Traditions* (s. Anm. 1), 165f. und AUNE, *Revelation 6–16* (s. Anm. 48), 1030.

⁶² Zum Gleichnis selbst, s. M. PESCE, *Ricostruzione dell'archetipo letterario comune a Mt 22, 1–10 e Lc 14, 15–24*, in: *La parabola degli invitati al banchetto*. Dagli evangelisti a Gesù, Brescia 1978, 167–236; J. D. CROSSAN, *Four Other Gospels. Shadows on the Contours of Canon*, San Francisco 1985, 39–52; I. H. JONES, *The Matthean Parables. A Literal and Historical Commentary*, Leiden/New York/Köln 1995, 400f. R. AGUIRRE MONASTERIO, *Tradiciones propias de Mateo y la primera generación*, in: S. Guijarro (Hg.), *Los comienzos del Cristianismo. IV Simposio Internacional del Grupo Europeo de Investigación Interdisciplinar sobre los Orígenes del Cristianismo (G.E.R.I.C.O.)*, Salamanca 2006, 117–129, bes. 122–124, plädiert für die These, Mt schöpfe hier aus mündlicher, von Q (= Lk) unabhängiger Überlieferung. Zur Parallele im EvThom vgl. P.F. BEATRICE, *Il significato di Ev.Thom. 64 per la critica letteraria della parabola del banchetto (Mt 22,1–14 / Lc 14,15–24)*, in: *La parabola*, 237–277. Die spätere Fassung des Gleichnisses in PsClem, Hom 8,22,3–23,1 folgt weitgehend Mt, belegt aber zum Teil Züge einer «tradizione evangelica giudeo-cristiana che si è sviluppata su una traiettoria divergente» (BEATRICE, a.a.O., 245f. und 270–274, Zitat 272f.).

giert. Charakteristisch für diese zwei Schriften bleibt die Form der Seligpreisung, die in Lk das Gleichnis einleitet und in Apk im Munde des Engels den Jubelruf der großen Menge im Himmel abschließt und somit wie ein positiver Kontrapunkt zu dem an die geladenen Gäste gerichteten, in Lk und EvThom 64,12 das Gleichnis abschließenden Drohwort Jesu wirkt.⁶³

Trotzdem erscheinen die Entsprechungen zwischen Apk und Mt 22,1–14 zahlreicher und relevanter:⁶⁴ das Gastmahl wird als Hochzeitsmahl des königlichen Sohnes dargestellt (Apk 19,7: „γάμος“ // Mt: γάμος bzw. γάμοι; s. auch PsClem, Hom 8,22,1.3f.); die Gäste müssen zum Mahl reine Kleider anziehen (vgl. Apk 19,14 mit Mt 22,11f. und PsClem, Hom 8,22,4); die Hochzeit wird nach der Zerstörung und dem Brand der Stadt gefeiert, die das Blut der Knechte Gottes vergossen hat (vgl. Apk 17,16; 18,9.18.24; 19,1ff. mit Mt 22,6f. und PsClem, Hom 8,22,3.23,3). Zieht man jedoch die oben erwähnten Unterschiede zwischen diesen beiden Fassungen des Gleichnisses und die gleichzeitige weite Verbreitung matthäischen Sonderguts in vielen alten, z.T. von Mt unabhängig geltenden Schriften (Jak, Did, EvThom, AscJes, Ignatius Briefe) in Betracht, so wird es m.E. problematisch, Apk als von Mt abhängig zu erklären.⁶⁵ setzen beide Schriften eventuell einen gemeinsamen Bestand mündlich tradierten, d.h. nicht unbedingt auf Q bauenden und schon heilsgeschichtlich gedeuteten Stoffes voraus?

Indem er die narrative Struktur des Gleichnisses zerteilt, gibt Johannes es als visionäres Ereignis *in fieri* geschaut wieder:⁶⁶ die Gäste werden mit der Braut identifiziert (Apk 19,7f.).⁶⁷ Von einem Ritterkampf geöffnet, dehnt sich die Feier bis zur Herabkunft des himmlischen Jerusalems aus (Apk 21,2.9f.).⁶⁸

⁶³ VOS, *The Synoptic Traditions* (s. Anm. 1), 172, und VANNI, *L'Apocalisse* (s. Anm. 1), 33.

⁶⁴ VOS, *The Synoptic Traditions* (s. Anm. 1), 172ff.; CROSSAN, *Four Other Gospels* (s. Anm. 62), 46–51; LUPIERI, *L'Apocalisse* (s. Anm. 44), 298.

⁶⁵ Aufgrund dieser Tatsache fällt auch das Urteil schwer, ob und inwiefern die Rede von matthäischem bzw. vormatthäischem Sondergut an sich berechtigt und der Beschreibung solcher komplexer Überlieferungsprozesse angemessen ist. Dazu JONES, *The Matthean Parables* (s. Anm. 62), 402–410, und AGUIRRE MONASTERIO, *Tradiciones propias de Mateo* (s. Anm. 62), 118–129.

⁶⁶ VANNI, *L'Apocalisse* (s. Anm. 1), 33.

⁶⁷ K. E. MILLER, *The Nuptial Eschatology of Revelation 19–22*, CBQ 60 (1998), 301–318, bes. 304f. und 315f.

⁶⁸ MILLER, *Nuptial Eschatology* (s. Anm. 67), 309–316.

14. Das Kommen des Herrn und der Lohn (Apk 22,12)⁶⁹

Apk 22,12 ist der einzige Beleg sowohl des Verb ἀποδίδωμι, als auch eines singularischen Gebrauchs des Substantivs τὸ ἔργον (vgl. sonst Apk 2,23; 18,6; 20,12f.) in der Johannesoffenbarung: allem Anschein nach hat der Seher ein traditionelles Logion in den letzten Monolog des Engels Jesu eingearbeitet.⁷⁰

Apk 22,12	Mt 16,27	1 Clem 34,3	ApkPetr 1	2 Clem 11,6
ἰδοὺ ἔρχομαι ταχύ, καὶ ὁ μισθός μου μετ' ἐμοῦ ἀποδοῦναι ἐκάστῳ ὡς τὸ ἔργον ἐστὶν αὐτοῦ	μέλλει γὰρ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρχεσθαι ἐν τῇ δόξῃ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ μετὰ τῶν ἀγγέλων αὐτοῦ, καὶ τότε ἀποδώσει ἐκάστῳ κατὰ τὴν πράξιν αὐτοῦ	ἰδοὺ ὁ κύριος, Καὶ ὁ μισθός αὐτοῦ πρὸ προσώπου αὐτοῦ, ἀποδοῦναι ἐκάστῳ κατὰ τὸ ἔργον αὐτοῦ	ich werde in meiner Herr- lichkeit kommen, samt allen meinen heiligen Engeln ... und werde einem jeden geben seinem Werk entspre- chend	πιστὸς γὰρ ἐστὶν ὁ ἐπαγγειλάμενος τὰς ἀντιμισθίας ἀποδιδόναι ἐκάστῳ τῶν ἔργων αὐτοῦ

Aus dem Vergleich von Apk 22,12 mit 1 Clem 34,3 kam D. A. Hagner zum Schluss, den zwei Texten liege eine gemeinsame Kombination von Jes 40,10 und 62,11; Prov 24,12; Ps 61,13 LXX zugrunde, deren Quelle entweder in der hebräischen Bibel selbst oder in einer verlorenen ‚apokalyptischen‘ Schrift zu suchen sei.⁷¹

In der Tat belegt 1 Clem 34,3 thematische und strukturelle Entsprechungen mit Mt 16,27 und ApkPetr 1, den zu Apk 22,12 formgeschichtlich nächsten Parallelen:⁷² einerseits taucht die Abfolge Parusie – Gericht nach dem Werk

⁶⁹ VOS, The Synoptic Traditions (s. Anm. 1), 174–178.

⁷⁰ VOS, The Synoptic Traditions (s. Anm. 1), 176, und AUNE, Revelation 6–16 (s. Anm. 48), 1218.

⁷¹ HAGNER, The Use (s. Anm. 51), 61f. und 270f.

⁷² Die Frage der Abhängigkeit der ApkPetr von Mt ist umstritten. Dazu D. D. BUCHHOLZ, Your Eyes will be Opened. A Study of the Greek (Ethiopic) Apocalypse of Peter,

bzw. den Werken in Texten auf, in denen Jesus von sich selbst oder vom Menschensohn bzw. Sohn Gottes redet, und zwar mit fast identischen Wörtern (ιδού / ἔρχομαι; ἀποδίδωμι; Singular von ἔργον bzw. πράξις)⁷³; andererseits ist das von „προλέγει“ anstatt vom „λέγει ἢ γραφή“ wie in 1 Clem 34,6 eingeleitete Zitat (vgl. aber 1 Clem 34,8)⁷⁴ im Rahmen einer paränetischen, auf eschatologischen Verheißungen bauenden Sektion überliefert, die in 34,8 von einem „detto in cui Gesù prometteva ai suoi beni futuri nel mondo che verrà“ zusammengefasst werden.⁷⁵

Solche Beweisgänge, die Gottes- und Jesusworte als unbestimmte Herrenworte nacheinander reihen, kennt auch 2 Clem mindestens dreimal (11,6–7; 12,1–6; 13,2–4.14,5)⁷⁶; in 11,7 führt die Erwähnung der mit dem Kommen der Königsherrschaft Gottes verbundenen Verheißungen („ἐπαγγελία“) zur Anspielung auf denselben in 1 Clem 34,8 zitierten Jesuspruch; die Wahl des Substantivs erinnert an das im vorherigen Vers verwendete „ὁ ἐπαγγειλάμενος“, wodurch die hier begegnende Gerichtsaussage in die ἐπαγγελία Jesu mit eingeschlossen ist.

Alles in allem darf man vielleicht annehmen, unser Spruch sei zunächst als Herrenwort unter dem Namen und der Autorität Jesu umgelaufen und dann schriftlich tradiert worden:⁷⁷ das scheint jedenfalls der Hintergrund seines Vorkommen in Mt, Apk und (eventuell von Mt abhängig) in ApkPetr gewesen zu sein.

15. Der Geist und die beiden Zeugnisse (Apk 22,16)

Apk und Joh teilen die Konstruktion von μαρτυρέω mit Akkusativ im Sinne von „als Augenzeuge die himmlische Dinge offenbaren und für das Geoffen-

Atlanta 1988, 267–276 & 406, und R. BAUCKHAM, Art. Apocalypse of Peter: An Account of Research, ANRW II 25/6 (1988), 4712–4750, bes. 4723f.

⁷³ Vgl. VOS, The Synoptic Traditions (s. Anm. 1), 176, und AUNE, Revelation 6–16 (s. Anm. 48), 1218.

⁷⁴ PESCE, Le parole dimenticate (s. Anm. 26), 639. Da 1 Clem dazu neigt, Gott und Jesus unter dem Titel „Herr“ gleichzusetzen, bleibt unsicher, von wem hier die Rede ist: HAGNER, The Use (s. Anm. 51), 26–33 und 272–277.

⁷⁵ PESCE, Le parole dimenticate (s. Anm. 26), 529. Parallelen ebd., 511f.; 573; 639; 671; 679; 683.

⁷⁶ DONFRIED, The Setting (s. Anm. 30), 49; 150; 152; 165–168; D. LÜHRMANN, Fragmente apokryph gewordener Evangelien in griechischer und lateinischer Sprache, Marburg, 2000, 132–137; PESCE, Le parole dimenticate (s. Anm. 26), 645.

⁷⁷ Vgl. LibAnt 26,13,1; Kor 2,9; OrPaul A 25–29, und Mt 13,16f. // Lk 10,23f.; EvThom. 17; ActPetr 39; MartPetr 10.

barte gewährleisten“ (vgl. Apk 1,1–3 und Joh 1,32ff.; 3,11.32; 5,33; 18,37)⁷⁸. In Joh 3,11 und 18,37 wie auch in Apk 22,16.18.20 sind die Sprechenden Jesus bzw. dessen Engel in seinem Namen, und beide bezeichnen ihren eigenen Auftrag als Zeugnis ablegen: kann man diesbezüglich einen engeren Zusammenhang zwischen den zwei Schriften skizzieren?

Apk 22,16	Joh 15,26	Lk 24,48f.
ἐγὼ Ἰησοῦς ἐπέμψα τὸν ἄγγελόν μου	Ὅταν ἔλθῃ ὁ παράκλητος ὃν ἐγὼ πέμψω ὑμῖν παρὰ τοῦ πατρὸς, τὸ πνεῦμα τῆς ἀληθείας ὃ παρὰ τοῦ πατρὸς ἐκπορεύεται, ἐκεῖνος μαρτυρήσει περὶ ἐμοῦ.	καὶ [ἰδοὺ] ἐγὼ ἀποστέλλω τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ πατρὸς μου ἐφ' ὑμᾶς
μαρτυρῆσαι ὑμῖν ταῦτα ἐπὶ ταῖς ἐκκλησίαις.		

Kurz zur gemeinsamen Vorstellung des Zeugnisses Jesu im Geist: in Johannesevangelium geht der Geist aus dem Vater hervor (ἐκπορεύομαι), wird vom Vater in Namen Jesu bzw. von Jesus selbst im Auftrag seines Vaters gesandt werden und soll bezeugen, was er hören wird; dabei sagt er die zukünftigen Ereignisse (τὰ ἐρχόμενα) vorher und erhält von Jesus die Botschaft, die jener vom Vater empfangen hat (s. Joh 14,16f.26; 15,26; 16,7–15); in der Apk haben Gott und Jesus ihren Engel gesandt, um zu zeigen bzw. zu bezeugen, was bald geschehen soll; dieser hat von Jesus die Offenbarung bekommen, die Gott jenem gegeben hat (s. Apk 1,1 und 22,6.16). Solche offenbarende Tätigkeit Jesu wird mit dem „Geist der Prophetie“ gleichgesetzt, der durch den Engel spricht (2,7.11.17.29; 3,6.13.22; 14,13). Oder umgekehrt: der von Gott und Jesus gesandte Engel wird implizit und explizit mit einem der sieben vor dem Thron Gottes stehenden Engel identifiziert (vgl. 1,12–16; 8,2; 15,1–8; 17,1; 21,9), d.h. mit einem der sieben Geister (πνεῦμα), die aus dem Thron Gottes hervorkommen (4,5: ἐκπορεύομαι), auf die Erde gesandt worden sind (5,6) und in den brieflichen Grüßen am Anfang der Schrift erwähnt werden (1,4f.)⁷⁹: der Engel Jesu ist dann auch Engel des Geistes, bzw. Johan-

⁷⁸ S. dazu N. BROX, *Zeuge und Märtyrer. Untersuchungen zur frühchristlichen Zeugnis-Terminologie*, München 1961, 70–76 e 92–105, und J. BEUTLER, *Martyria. Traditionsgeschichtliche Untersuchungen zum Zeugnisthema bei Johannes*, Frankfurt am Main 1975, 75–144; 182f.; 188–191; 284ff.; 307–313; 318–338.

⁷⁹ C. A. GIESCHEN, *Angelomorphic Christology. Antecedents and Early Evidence*, Leiden/Boston/Köln 1998, 260–269, ist mit den Erwägungen von E. NORELLI, *La resurrezione di Gesù nell'Ascensione di Isaia*, CrSt 1/2 (1980), 315–366, bes. 346–364, und ders., *Sulla pneumatologia dell'Ascensione di Isaia*, in: M. Pesce (Hg.), *Isaia, il Diletto e la Chiesa. Visione ed esegesi profetica cristiano-primitiva nell'Ascensione di Isaia*, Brescia 1983, 211–276, bes. 215–220; 259–266; 271–274, zu ergänzen. S. auch LUPIERI, *L'Apocalisse* (s. Anm. 44), 141; 159; 236; 353ff.

nes stellt sich den Geist sowohl individuell als auch kollektiv in Engelsgestalt vor.⁸⁰

Zwischen Apk 22,16 und Joh 15,26f. zeigen sich auch genauere formale Entsprechungen: die erste Person Singular von πέμπω, in der Apk im Aorist, im Joh im Futur, die dem Geist unter dem Stichwort μαρτυρέω zugeschriebene Zeugenfunktion; der direkte Hinweis auf die Adressaten mit einem Pronomen in zweiter Person Plural. Da beide Schriften, wie oben bemerkt, dazu neigen, Engel und Geist gleichzusetzen, scheinen sich selbst die verschiedenen Identitäten der beiden Gesandten (Engel Jesu nach Apk, Geist der Wahrheit nach Joh) faktisch zu decken. Eine ähnliche Überlieferung war auch Lk bekannt (24,48f.), wo sie allerdings mit Hilfe von ἀποστέλλω statt πέμπω ausgedrückt wird, zudem mit dem sich auf die angesprochenen Jesusjünger beziehenden „euch“ und schließlich der „Verheißung meines Vaters“ als Objekt, die später in Apg 1,8 und 2,33 als Gabe des „Heiligen Geistes“ näher bestimmt wird.⁸¹

Aus unserer Analyse ergibt sich ein so stabiler sprachlicher Nukleus, dass die Hypothese nahe liegt, es gehe hier um einen weit verbreiteten, leicht variiierenden Jesuspruch, in dem der Lehrer seinen Jüngern die Sendung des Geistes versprochen habe. Dessen traditionsgeschichtlichen Rahmen bilden synoptische Überlieferungen, in denen es um die Verheißung des Geistes bzw. des Beistandes als Zeuge auf der Seite der Jünger Jesu geht (vgl. Mk 13,9ff. // Lk 21,15, mit Apg 6,10; Mt 10,18ff. // Lk 12,11). Im Vergleich dazu gewinnt der Beleg in Apk sein eigenes Profil:⁸² die im Aorist in den Mund des Engels gelegte Aussage Jesu beschreibt das prophetische Erlebnis des Johannes als einen sich nach dem genannten Muster vollziehenden Fall; die gleiche Aussage ist vom Johannesevangelium in das Leben Jesu projiziert,

⁸⁰ Zur Möglichkeit, dass die Personifikation des Geistes als Paraklet in Joh eine Darstellung des Pneuma als Engel impliziert, s. GIESCHEN, a.a.O., 286–293.

⁸¹ Bemerkenswert ist zudem, dass sowohl in Joh 15,26f., als auch in Lk 24,48f. und Apk (s. 6,9 und 17,6), das Zeugnis des Geistes mit der Rolle der Jesusanhänger selber als Zeugen eng verbunden ist.

⁸² S. dazu, C. H. DODD, *Historical Tradition in the Fourth Gospel*, Cambridge 1963, 407–413; R. E. BROWN, *The Gospel According to John II*, New York/London 1971, 694 und 699f.; R. SCHNACKENBURG, *Das Johannesevangelium III*, Freiburg/Basel/Wien⁶ 1992, 163–169. Für die Unabhängigkeit des Joh von Lk und den Synoptikern insgesamt plädieren R. SCHNACKENBURG, *Das Johannesevangelium I*, Freiburg/Basel/Wien,² 1967, 16–32; P. BORG, *Early Christianity and Hellenistic Judaism*, Edinburgh 1998, 121–157 und 185–204; M. THEOBALD, *Herrenworte im Johannesevangelium*, Freiburg i. Br. 2002, 56; 68–86; 113–118; 139–149; 156–162; 174–199. Zum allgemeinen Problem, s. auch M. LABAHN/M. LANG, *Johannes und die Synoptiker. Positionen und Impulse seit 1990*, in: J. Frey/U. Schnelle (Hg.), *Kontexte des Johannesevangeliums. Das vierte Evangelium in religions- und traditions geschichtlicher Perspektive*, Tübingen 2004, 443–515, und S. SCHREIBER, *Kannte Johannes die Synoptiker? Zur aktuellen Diskussion*, VF 51/1 (2006), 7–24.

wo sie ein von Jesus selbst bevollmächtigtes, sich auf den Ursprung der Bewegung stützendes Modell zukünftiger Prophetie bietet.

16. Das Wasser des Lebens (Apk 22,17)⁸³

Auch wenn man bei beiden Texten eine gemeinsame Anlehnung an Jes 55,1 voraussetzt, lässt sich doch über eine darüber hinaus gehende Beziehung zwischen Apk 22,17 und Joh 7,37f. diskutieren.

Apk 22,17	Joh 7,37f.
καὶ ὁ διψῶν ἐρχέσθω, ὁ θέλων λαβέτω ὕδωρ ζωῆς δωρεάν	ἐάν τις διψᾷ ἐρχέσθω πρὸς με καὶ πινέτω ὁ πιστεύων εἰς ἐμέ ⁸⁴

Identisch ist die zweigliedrige Struktur der konditional formulierten Aussage,⁸⁵ identisch auch die Phraseologie des ersten Gliedes (Subjekt im Singular; Imperativ von ἐρχομαι in dritter Person Singular), im Gegensatz einerseits zu dem „οἱ διψῶντες“ und dem πορεύομαι in der Septuaginta, andererseits zu den Imperativen in zweiter Person Plural im hebräischen Jesaja-Text und dessen Parallelen in der Weisheitsliteratur (Prov 9,5; Sir 24,19ff. und 51,23; OdSal 30,2)⁸⁶. Auch TJeS bietet keinen sicheren Anhaltspunkt, sondern belegt den Übergang von dritter Person Singular Subjekt und Kohortativen zu zweiter Person Plural Subjekt und Imperativen.

⁸³ J. W. TAEGER, Johannesapokalypse und johanneischer Kreis. Versuch einer traditionsgeschichtlichen Ortsbestimmung am Paradigma der Lebenswasser-Thematik, Berlin/New York 1989, 67–85; J. FREY, Erwägungen zum Verhältnis der Johannesapokalypse zu den übrigen Schriften des Corpus Johanneum, in: M. HENGEL, Die johanneische Frage. Ein Lösungsversuch, Tübingen 1993, 326–428, bes. 395–398 (siehe nun auch den Beitrag von Frey im vorliegenden Band); THEOBALD, Herrenworte (s. Anm. 82), 458–475; D. TRIPALDI, The Living Water of Wisdom (Rev. 22,17): Another Johannine Jesus' Saying in the Revelation of John? (unveröffentlichter, beim SBL International Meeting in Rom, 30. Juni – 4. Juli 2009, gehaltener Vortrag); S. WITETSCHKE, Quellen lebendigen Wassers. Zur Frage nach einem »johanneischen« Motiv in EvThom 13, ZHW 103/2 (2012), 254–271, bes. 266f.

⁸⁴ Ich folge der ‚westlichen‘ Interpunktion, mit R. BULTMANN, Das Evangelium des Johannes, Göttingen 1953¹³, 228 und Anm. 3; R. E. BROWN, The Gospel According to John I, New York/London 1966, 320f. und Anm. 6; R. SCHNACKENBURG, Das Johannes-evangelium II, Freiburg/Basel/Wien 1971, 210f. und Anm. 3. Vgl. G. BIENAIME, L'annonce des fleuves d'eau vive en Jean 7,37–39, RTL 21 (1990), 281–310 und 417–454, bes. 282–307.

⁸⁵ TAEGER, Johannesapokalypse (s. Anm. 84), 68; FREY, Erwägungen (s. Anm. 84), 396; THEOBALD, Herrenworte (s. Anm. 82), 459–460.

⁸⁶ THEOBALD, Herrenworte (s. Anm. 82), 470f.

Bei genauerem Hinsehen entsprechen sich die jeweiligen zweite Glieder unseres Spruches: in beiden Sätzen bildet ein substantiviertes Partizip das Subjekt; das Vorkommen von λαμβάνω in Apk 22,17 setzt eindeutig das göttliche δίδωμι in Apk 21,6 voraus, und das so gewonnene Verbenpaar deckt sich faktisch mit dem Akt des Trinkens, dem Sprachgebrauch des vierten Evangeliums entsprechend (vgl. Joh 4,10f. und 7,39);⁸⁷ „Wasser des Lebens“ und „lebendiges Wasser“ sind Synonyme (s. Joh 6,48.51; vgl. 7,38 mit Apk 22,1).⁸⁸ Noch bedeutsamer werden diese Beobachtungen, falls, wie ich denke, das Wort tatsächlich in den Mund des im Namen Jesu redenden Engels zu legen ist.⁸⁹

Wenn man EvThom 28, 90 und 108, Mt 11,28, PistSoph 2,95,3 und Dial Sav 141,3–6 in Betracht zieht, fällt sogleich auf, dass mit dem Abstieg und der Selbstoffenbarung der personifizierten Weisheit verbundene Motive und Formeln oft unabhängig voneinander in verschiedenen Strängen der Jesusüberlieferung begegnen.⁹⁰ Die Apk scheint nicht den Text des Joh gekannt zu haben: das Adverb „δωρεάν“ spielt wahrscheinlich auf das „ἄνευ ἀγορίου καὶ τιμῆς“ von Jes 55,1 LXX an; im zweiten Glied verwendet der Johannesapokalyptiker θέλω statt πιστεύω, dessen Auftauchen an die Verwendung von *verba volendi* in vergleichbaren Passagen der jüdischen weisheitlichen Überlieferung erinnert (vgl. Philo, Virt 79; Justin, Dial 114,4; TJes 55,1; MekhEx 19,2c). Mit Taeger darf man vielleicht fragen, ob bei Justin, Apk und Joh eine gemeinsame Gemeindeüberlieferung vorliegt.⁹¹ Wie auch immer: eine unmittelbare Abhängigkeit zwischen Apk 22,17 und Joh 7,37f. ist kaum anzunehmen.⁹²

⁸⁷ THEOBALD, Herrenworte (s. Anm. 82), 460 und 465.

⁸⁸ TAEGER, Johannesapokalypse (s. Anm. 84), 67f.

⁸⁹ TRIPALDI, Apocalisse (s. Anm. 59), 227–229. Ähnlich LUPIERI, L'Apocalisse (s. Anm. 44), 358, und B. KOWALSKI, Prophetie und die Offenbarung des Johannes? Offb 22,6–21 als Testfall, in: J. Verheyden/K. Zamfir/T. Nicklas (Hg.), Prophets and Prophecy in Early Jewish and Christian Literature, Tübingen 2010, 255–293, bes. 280–283.

⁹⁰ S. dazu A. D. DECONICK, The Yoke Saying in the Gospel of Thomas 90, VigChr 44 (1990), 280–294, und THEOBALD, Herrenworte (s. Anm. 82), 470f.; 528; 530ff.; 548–553; WITETSCHKE, Quellen (s. Anm. 84), 270f.; I. DUNDERBERG, Johannine Traditions and Apocryphal Gospels, in: J. Schröter (Hg.), The Apocryphal Gospels within the Context of Early Christian Theology, Leuven – Paris – Walpole, MA 2013, 67–93, bes. 70.82.97.

⁹¹ TAEGER, Johannesapokalypse (s. Anm. 84), 84 Anm. 86. S. auch THEOBALD, Herrenworte (s. Anm. 82), 80–86. In Bezug auf die Belege bei Justin (vgl. auch Dial. 69,6) hat schon TAEGER, a.a.O., 85, behauptet, sie zeigten, „wie das Motiv vom lebendigen (bzw. Lebens-)Wasser mit Rückgriff auf atl. Weissagungen zur Sprache gebracht werden konnte, ein Vorgang, den indirekt (da sie das Alte Testament nie zitiert) auch die Apk bezeugt und der sich in dem dem Traditionsstück angehörenden Schriftzitat Joh 7,38 andeutet“.

⁹² BERGER, Theologiegeschichte (s. Anm. 13), 616.

Im Rahmen des polyphonischen, die Johannesoffenbarung abschließenden Monologs des Engels Jesu ausgesprochen, muss unser Logos Jesus selbst zugeschrieben werden, wie bereits bemerkt: seine Stimme erneuert die erstmals in Apk 21,6 begegnende Verheißung und öffnet zugleich die Vision des Flusses von lebendigem Wasser in 22,1 auf die Gegenwart der sieben Gemeinden hin, die bei der Verlesung des Textes der verschrifteten Offenbarung Jesu begegnen.⁹³

17. Jesus auf Patmos

Es zeigt sich: Johannes dürfte höchstwahrscheinlich sowohl zu Strängen der Jesusüberlieferung, die Q, Mt, Lk oder Joh bekannt waren, als auch zu Traditionen, die in später als nicht-kanonisch bzw. apokryph eingestuft Schriften belegt sind, Zugang gehabt haben.⁹⁴ Das Urteil von S. Witetschek verallgemeinernd, darf man festhalten, dass das Verhältnis zwischen der Johannesapokalypse und solchen Überlieferungen „nicht eindimensional“ als unmittelbare „Abhängigkeit in die eine oder die andere Richtung zu bestimmen“ ist; vielmehr stützen sich die in Betracht genommenen, Parallelen bietenden Schriften „auf gemeinsame Traditione[n]“ und bleibt es geraten, zwischen den „Werken und ihren Autoren bzw. Trägergruppen eine mehrschichtige Interaktion über einen längeren Zeitraum anzunehmen“, und zwar – so würde ich betonen – vor während bzw. nach der Produktion schriftlicher Texte.⁹⁵

Die Jesusworte werden als Ereignisse in den Visionen geschildert und damit als Zeichen und Auswirkungen der bald hereinbrechenden Königsherrschaft Gottes (Apk 22,6) direkt in die Gegenwart der Hörer projiziert. Dadurch ergibt sich eine zweifache Kontinuität, und zwar zwischen der dem Johannes bekannten Verkündigung Jesu und der als ἡ μαρτυρία Ἰησοῦ bezeichneten (1,2f.), mit der τὸ πνεῦμα τῆς προφητείας gleichgesetzten (19,9f.) Offenbarung des Engels einerseits und zwischen diesen beiden und dem neu-

⁹³ Vgl. Apk 22,16.18f., mit den Anmerkungen von LUPIERI, *L'Apocalisse* (s. Anm. 44), 358, und TRIPALDI, *The Living Water* (s. Anm. 84). Ähnlich TAEGER, *Johannesapokalypse* (s. Anm. 84), 49f., und A. M. LUPO, *La sete, l'acqua, lo Spirito. Studio esegetico e teologico sulla connessione dei termini negli scritti giovannei*, Roma 2003, 350–355 und 359f.

⁹⁴ Vgl. VOS, *The Synoptic Traditions* (s. Anm. 1), 193 und 218–220; BERGER, *Theologiegeschichte* (s. Anm. 13), 607–614; SEGALLA, *La memoria simbolica* (s. Anm. 1), 121–129.

⁹⁵ S. WITETSCHKEK, *Ein weit geöffnetes Zeitfenster? Überlegungen zur Datierung der Johannesapokalypse*, in: J. Frey/J. A. Kelhoffer/F. Tóth (Hg.), *Die Johannesapokalypse. Kontexte – Konzepte – Rezeption*, Tübingen 2012, 117–148 (Zitate 138f.). Vgl. dazu VOS, *The Synoptic Traditions* (s. Anm. 1), 218 und 220–223, und THEOBALD, *Herrenworte* (s. Anm. 82), 125 und 466–470.

em kulturellen, sozialen und politischen Kontext, in dem die sieben Gemeinden beheimatet waren (22,16), andererseits.⁹⁶ Die öffentliche Verlesung dieses ‚apokalyptischen‘ Briefes schreibt Leser und Hörer in die so konzipierte Textwelt hinein und entfaltet deren veränderndes Potential (1,3 und 22,18f.): die im Munde Jesu tradierten Worte, die jetzt die neue Offenbarung ‚erklären‘ will und deren Zuverlässigkeit als Weissagungen zu bestätigen sucht, werden zu Bildern und Geschehnissen der Vision *und* der Wirklichkeit; ihren tieferen Sinn in Bezug auf das Leben der Adressaten ver- und entscheidend wollen sie zu einem klareren Verständnis von deren Gegenwart führen, indem diese als Vorspiel des bevorstehenden Endes (neu) interpretiert und deren „ethische Textur“ (neu) geknüpft wird.⁹⁷

Kurz: in der Weltanschauung des Johannes verkörpern sowohl die prophetischen Schriften als auch die Jesusüberlieferung die auf die letzten Tage hin zu deutende Enthüllung vom Geheimnis Gottes (vgl. 10,6f.; 17,7; 19,10; 22,6, mit 1QpHab 7,3ff.): durch diese symbolische, auf den Geist bezogene und selektive Wirkung des Gedächtnisses hindurch wird die Wirklichkeit – Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft – der Jesusbewegung in der römischen Provinz Asia herausgefiltert, verarbeitet und in eine einheitliche Sinn- und Handlungsperspektive eingeschrieben.⁹⁸

⁹⁶ TRIPALDI, *Gesù di Nazareth* (s. Anm. 1), 17–25 und 96–101.

⁹⁷ Zu solchen Prozessen in der Apk und dem urchristlichen Schrifttum, s. H. ULLAND, *Die Vision als Radikalisierung der Wirklichkeit in der Apokalypse des Johannes. Das Verhältnis der sieben Sendschreiben zu Apokalypse 12–13*, Tübingen/Basel 1997, 324–336; D. PEZZOLI-OLGIATI, *Täuschung und Klarheit. Zur Wechselwirkung zwischen Vision und Geschichte in der Johannesoffenbarung*, Göttingen 1997, 247–251; W. SCHWEIKER, *The End of Time and the Moral Texture of Reality in Early Christian Ethics*, in: J. Pastor/M. Mor (Hg.), *The Beginnings of Christianity. A Collection of Articles*, Jerusalem 2005, 101–124 (102); 104–108; 116–119; L. Hongisto, *Experiencing the Apocalypse at the Limits of Alterity*, Leiden/Boston 2010, 66–77; 112–128; 138–154. Vgl. auch P. LAMPE, *Die Wirklichkeit als Bild. Das Neue Testament als ein Grunddokument abendländischer Kultur im Lichte konstruktivistischer Epistemologie und Wissenssoziologie*, Neukirchen-Vluyn 2006, 105–110, der betreffs der den Jesusanhängern auffallende Korrelation zwischen den Visionen des Auferstandenen bzw. Erhöhten und dem sich in Wort und Wirken Jesu ankündigenden Hereinbrechen der Königsherrschaft Gottes schreibt, ihren Erfahrungen entsprechend scheine Gott „zu halten, was Jesus versprochen hatte“ (110).

⁹⁸ Dazu L. L. THOMPSON, *The Book of Revelation: Apocalypse and Empire*, New York/Oxford 1990, 46–91; G. GLONNER, *Zur Bildersprache des Johannes von Patmos. Untersuchung der Johannesapokalypse anhand einer um Elemente der Bilderinterpretation erweiterten historisch-kritischen Methode*, Münster 1999, 52–64 und 259–268; TRIPALDI, *Gesù di Nazareth* (s. Anm. 1), 91ff. und 213–220. Zum ‚metaphorischen‘ und transformativen Potential der Anspielungen im Lichte der jüngsten Sprachtheorien, s. S. HYLEN, *Allusion and Meaning in John 6*, Berlin/New York 2005, 59–71.